

„Den Lebenden zum Nutzen, den Seelen der Verstorbenen zum Trost“

Die Priesterbruderschaft vom Heiligen Geist im Ahrtal

Hans-Georg Klein

Auf der Südseite des Chorraumes in der Laurentiuskirche zu Ahrweiler findet sich ein Wandbild von der Gründung der Heilig-Geist-Bruderschaft. Die Erzbruderschaft vom Heiligen Geist auf der Ahr¹⁾ war von Mitte des 13. bis Ende des 18. Jahrhunderts eine der einflussreichsten Bruderschaften im Ahrtal.

Gründung

Diese Erzbruderschaft wurde 1249 von Erzbischof Konrad von Hochstaden als Priesterbruderschaft eingesetzt. Ihr gehörten ursprünglich zwölf Mitglieder an. Diese zwölf Genossen waren ausweislich der Urkunde Priester, mit Ausnahme des Grafen von Neuenahr. Sie sollten nach dem Wunsche Konrads den Lebenden nützlich und den Verstorbenen zum Troste ihrer Seelen heilsam sein.

Die Ordnung

Die Erzbruderschaft verstand sich als kanonische Genossenschaft, die ursprünglich einen zweitägigen Bruderschaftstag hielt. Jeder Bruder hatte sich verpflichtet, in jeder Messe für die noch lebenden Brüder und in jeder Totenmesse für die verstorbenen Brüder zu beten. Um die Anwesenheit aller Brüder bei den Bruderschaftstagen zu erreichen, war das Fehlen ohne Entschuldigung mit Strafen belegt. Einmaliges Fehlen kostete 6 Denare, zweimaliges Fehlen 12 Denare und dreimaliges Fehlen 20 Denare Strafe. Dabei war eine öffentliche Bitte um Verzeihung notwendig. Wer das missachtete, wurde unweigerlich aus der Bruderschaft ausgeschlossen. Wenn einer der Brüder krank sein sollte, mussten sich die Kämmerer und die Brüder aus der Nachbarschaft mit Kommunion, Beichte und Krankensalbung sowie mit den anderen Notwendigkeiten um den Kranken

kümmern. Die Brüder sollten aber nach ihrem Vermögen für ihren Tod rechtzeitig finanziell vorsorgen, damit bei ihrer Bestattung, bei der Siebener- und der Dreißigerfeier die anderen Brüder beköstigt werden konnten. Wenn aber die Mittel begrenzt waren, „dann soll er entweder die unverhoffte Krankheit überwinden“ oder dafür sorgen, dass die Brüder Bekleidung im Wert von wenigstens einer halben Mark erhielten. Wenn aus dem Vermögen des Verstorbenen die Beerdigung nicht bezahlt werden konnte, kam die Bruderschaft dafür auf. Wer die Beerdigung, das Siebener- oder Dreißigeramt ohne Entschuldigung versäumte, zahlte eine Strafe wie oben. Die Kämmerer sollten dafür sorgen, dass vier Kerzen von vier Pfund Gewicht und genügend kleine Kerzen brannten, so lange der Leichnam nicht bestattet war. Jeder Bruder sollte 30 Messen für den Verstorbenen lesen, ebenso viele Fürbitten und Vigilien für die Seele des Abgeschiedenen halten, so wie es sich die Brüder in gegenseitiger Treue versprochen hatten. Am Begräbnis musste jeder Bruder in geistlichem Gewand teilnehmen.

Wenn ein Bruder wegen Krankheit oder Verlust seines Amtes in Not geriet, sollte sich jeder der Brüder vier Wochen lang abwechselnd um den betroffenen Mitbruder in dessen Haus kümmern. Die Mitglieder nannten sich „Brüder im Heiligen Geist“.

Die Mitglieder

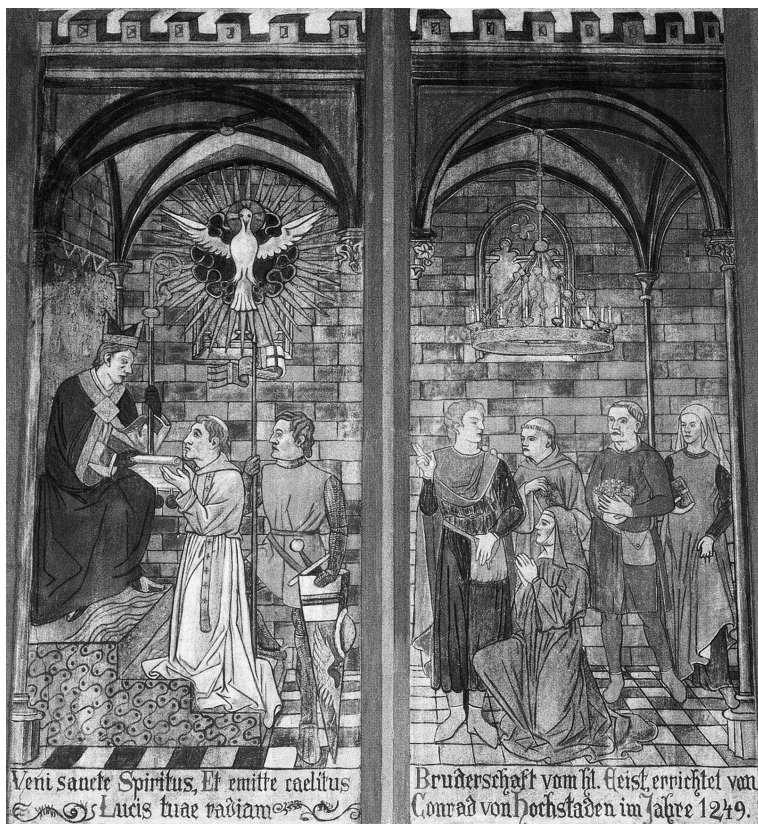
Die vorhandenen Seelenbücher der Erzbruderschaft unterscheiden die Mitglieder – wie das damals üblich war – nach dem Stand. Zunächst sind die Geistlichen aufgeführt, dann die Adligen und schließlich die Bürgerlichen. Angeführt wird die Liste durch Erzbischof Konrad von Hochstaden. Gründungsmitglied war aber

auch Graf Gerhard von Neuenahr (belegt für 1231-1266). Der Einzugsbereich der Erzbruderschaft reichte etwa von Altenahr bis Sinzig. Um einen Überblick über die Herkunftsorte der Geistlichen zu geben, seien die Ortsnamen hier (alphabetisch geordnet) mitgeteilt: Ahrweiler, Altenahr, Bengen, Bengenerhoven, Beul, Blasweiler, Bonn, Dernau, Deutz, Eckendorf, Fritzdorf, Gelsdorf, Heimersheim, Hilberath, Holzweiler, Houff, Ippendorf, Karweiler, Keseling, Kirchdaun, Köln, Leimersdorf, Lind, Löhdorf, Marienthal, Mayschoß, Münstereifel, Nierendorf, Ramersbach, Ringen, Rolandswerth, Saffenburg, Schuld, Sinzig, Speyer bzw. Würzburg, Unkelbach, Vehn, Vischel und Wormersdorf. Damit wird gleichzeitig klar, dass diese Erzbruderschaft den Namenszusatz „supra aram“ zu Recht getragen hat. Es war also keine Bruderschaft der Stadt Ahrweiler. Auch

die adeligen Mitglieder kamen aus der ganzen Umgebung, wobei die weiblichen Mitglieder aus dem Kloster Marienthal überwogen. Bei den Nichtadeligen finden sich nur Prominente mit ihren Frauen wie Vögte, Schöffen, Rentmeister, Ratsverwandte usw. Dabei wohnten die meisten in Ahrweiler selbst. Als älteste bürgerliche Mitglieder werden hier Peter von Büllesheim²⁾ und seine Frau Margaretha genannt. Peter von Büllesheim ist erstmals für 1481 belegt, d.h. dass bis zu diesem Zeitpunkt keine bürgerlichen Laien aufgenommen worden sind.

Um einen Eindruck von der Stärke der Erzbruderschaft zu vermitteln, sei hier ein Einladungsschreiben des zeitigen Provisors, des Ahrweiler Pfarrers Primus Fey aus dem 18. Jahrhundert mitgeteilt³⁾. Fey lud folgende Geistlichen und Laien ein: Geistliche: Becker, Jakob, Pastor zu Mayschoß; Delvlich, Peter, Rektor der Maria-

*Wandgemälde der
Priesterbruderschaft
vom Heiligen Geist
im Chor der Ahrweiler
Pfarrkirche St. Laurentius*

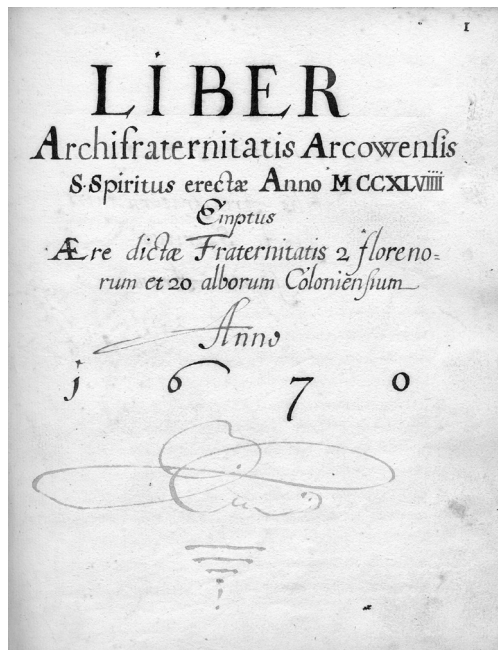


nischen Sodalität in Ahrweiler; Fey, Primus, Pastor zu Ahrweiler, Provisor der Bruderschaft; Heckenbach, Peter, Pastor zu Dernau; Heimers, Leonhard, Pastor zu Kirchdaun; Hoffschleger, Servatius, Pastor zu Sinzig; Kirsbach, Matthias, Pastor zu Holzweiler; Knibus, Heinrich, Pastor zu Karweiler; Knops, Marcellus, Pastor zu Leimersdorf; Kremer, Leonhard, Pastor zu Nierendorf; Remagen, Heinrich, Vikar zu Ahrweiler; Schlosser, Wilhelm, Landdechant, Pastor zu Heimersheim. Eingeladen wurden folgende Laienbrüder: Bachoven, Karl Kaspar, Amtmann zu Sinzig; Becker, Hubert, Schöffe zu Ahrweiler; Dahmen, Adrian Wilhelm, Richter zu Beul; Develich, Heinrich Joseph, Bürgermeister von Ahrweiler; Dunkhaas, Ernst Friedrich, Sekretär zu Sinzig; Gruben, Johann Philipp, Bürgermeister von Ahrweiler u. prümischer Schultheiß; Herrestorff, Wilhelm Eberhard, Bürgermeister von Ahrweiler; Herrestorff, Wilhelm Ernst, Schöffe zu Ahrweiler; Köller, Johann Wilhelm, Schultheiß zu Adenau; Pfaffrath, Johann, Bürgermeister von Ahrweiler; Weller, Christian, Bürger-

meister von Linz. Als Adligen lud der Provisor nur den Freiherrn Bertram von Freymerstorf zu Pützfeld ein, denn dieser war in dem genannten Jahr noch der einzige Adlige in der Bruderschaft. Insgesamt weist das zweite Seelenbuch, geführt bis 1797, 149 geistliche, 69 adelige und 100 bürgerliche Mitglieder auf. Wer Mitglied werden wollte, hatte sich am Bruderschaftstag nach der heiligen Messe in der Kirche demütig um Aufnahme zu bewerben. Dieser Aufnahme mussten alle Mitbrüder zustimmen, so 1692.

Der Bruderschaftstag

Der Bruderschaftstag begann mit dem Singen der Vigil und einer Totenmesse mit Fürbitten für das Heil der Lebenden. Danach hörten sich die beiden Kämmerer als oberste Richter der Erzbruderschaft die Klagen und Beschwerden der Genossen an und klärten eventuelle Streitigkeiten. Anschließend fand eine Kollekte statt. Die Einnahmen waren für das nun folgende gemeinsame Bruderschaftessen bestimmt. Am zweiten Tag hörten die Brüder die Jahresrechnung ab. Es wurde dazu wieder eine Mahlzeit eingenommen. Nach dem Mahl verabschiedeten sich die Brüder mit einem Friedenskuss. Die überlieferte Rechnung vom 21. u. 22. April 1671 weist aus, dass eine Köchin oder ein Koch für die beiden Tage angestellt waren. Am ersten Tag waren 28 Brüder anwesend, am zweiten Tag 21 Personen. Am ersten Tag wurden 8 Pfund Kalbfleisch, drei Brote und sage und schreibe 59 q Wein verzehrt, das waren immerhin etwa 135 l, während der Weinkonsum am zweiten Tag auf 35 Quart absank⁴⁾. Alle Ansprachen sollten künftig in deutscher Sprache gehalten werden. Am 12. September 1729 beschloss die Bruderschaft einstimmig, an den Bruderschaftstagen nur noch ein frugales Mahl zu geben.⁵⁾ Ab dem Jahre 1767 wurden die Zusammenkünfte auf einen Tage begrenzt. Dieser sollte der erste Montag im September sein. Falls dieser erste Montag ein Feiertag sein sollte, wurde der Bruderschaftstag auf den darauffolgenden Dienstag angesetzt.⁶⁾ 1797, am 4. September, beschlossen die Brüder, „wegen alzuheuren Zeiten“ kein Mittagessen, sondern nur noch eine „Collation“ am Abend zu geben. Jeder erschienene Bruder erhielt drei Schop-



Titelseite des Bruderschaftsbuches der Priesterbruderschaft vom Heiligen Geist anno 1670

pen Wein, Braten und Salat.⁷⁾ Weitere ständige Ausgaben waren das Entgelt für die Köchin, den Organisten, den Dingeler, den Balgtreter und den Küster, ferner der Einkauf des Weißbrottes für die Schüler, die in der Messe sangen, und ein Unkostenbeitrag für die Kirche. Diese Ausgaben beliefen sich beispielsweise im Jahre 1771 auf insgesamt 3 Reichstaler 10 alb.

Ort der Bruderschaftsversammlung

Offensichtlich ist es über den Ort, wo die Bruderschaftsversammlung stattfinden sollte, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Zwar kristallisierte sich schon früh Ahrweiler als Mittelpunkt der Bruderschaft heraus, denn bereits 1365 verfügte die jetzt „Bruderschaft des heiligen Geistes und unser lieber vrauven up de Are“ genannte Gilde über ein Haus in Ahrweiler, das als Hebe- und Verwaltungsmittelpunkt der Gefälle und Renten der Bruderschaft genutzt wurde.⁸⁾ 1727 beschloss die Erzbruderschaft nach eingehender Beratung, dass künftig der Bruderschaftstag nur noch in der Stadt Ahrweiler und der Pfarrkirche St. Laurentius gehalten werden sollte. Als Begründung führten die Brüder einhellig an, dass Ahrweiler ganz zentral läge, die Bruderschaft die meisten Einkünfte aus Ahrweiler bezöge und Kirche und Stadt die günstigste Gelegenheit böten, den Festgottesdienst sowie das Bruderschaftsmahl abzuhalten.⁹⁾

In der Tat war es in der damaligen Zeit schwierig, einen Ort zu finden, an dem die zahlreichen Brüder und Schwestern beköstigt werden konnten. Die Nachrichten hierüber fließen nur spärlich. Aus dem Jahre 1493 erfahren wir, dass der Pastor von Ahrweiler die Priesterbruderschaft, Adelige und Bürger zum Bruderschaftsmahl auf das Gewandhaus geladen hatte. Die Stadt Ahrweiler stiftete aus diesem Anlass acht Quart Wein.¹⁰⁾ Dieses Gewandhaus war zu dieser Zeit auch die einzige Möglichkeit in Ahrweiler, eine solch große Gesellschaft unterzubringen. Später fanden die Bruderschaftstage im „Weißen Pferd“ statt, ein Gasthaus, das am Anfang des Marktplatzes an der Stelle der heutigen Pizzeria „La Perla“ gelegen hat, um dann im 18. Jahrhundert bei Baumeister Johann Knieps, beim Ratsverwandten Heinen und schließlich bei Baumeister Ernest Giesen eine Unterkunft

zu finden. In der Regel nahmen etwa 20 bis 30 Personen an der Veranstaltung teil. Neben der schon erwähnten Kollekte wurden offensichtlich auch Eintrittsgelder erhoben. So wird im 18. Jahrhundert verschiedentlich ein Eintrittsgeld von 5 Gulden bzw. 5 ½ Gulden im Seelenbuch genannt. Das Geld sollte zinsbar angelegt werden.

In der Anfangszeit schien die Priesterbruderschaft begütert gewesen zu sein. So verliehen die Kämmerer Mathys, Pfarrer zu Rheinbach, und Tilman Bacherach 1365 an einen Konrad aus Bengen einen Busch und einen Weingarten gegen einen Zins von 5 Mühlfass besten Roggens und 8 alten guten Königsturnosen (Silbergroschen).¹¹⁾

Im Jahre 1595 nahm die Stadt Ahrweiler eine Hypothek von 300 Talern bei der Erzbruderschaft auf, die bis zum Ende des Alten Reiches (1794) noch nicht zurückgezahlt waren. Es war offensichtlich, dass die Bruderschaft alles Geld fest angelegt hatte und so aber kaum flüssig war.

Die Ämter

Der Brudermeister der Priesterbruderschaft war der Provisor, der auf drei Jahre gewählt wurde. Er war der Vertreter der Genossenschaft in der Öffentlichkeit. Weiteres ist über diese Position nicht bekannt. Daneben gab es zwei Kämmerer, die man als „Geschäftsführer“ bezeichnen kann. Sie hatten für den normalen Geschäftsablauf zu sorgen. Alle drei Positionen konnten nur mit Priestern besetzt werden.

Das Ende

Der letzte Bruderschaftstag wurde 1797 gehalten. In demselben Jahr trat Franz Schopp als Letzter in die Erzbruderschaft ein. Im Jahre 1805 ordnete der Bürgermeister von Ahrweiler an, dass die Kasse und sämtliche Kapitalien dem städtischen Einnehmer Wolff auszuhändigen seien. Damit wurde auch in Ahrweiler das Konkordat zwischen Papst und dem französischen Staat umgesetzt. Die Stadt übernahm gleichzeitig die Verpflichtung, jährlich vier Messen für die verstorbenen Brüder der Erzbruderschaft lesen zu lassen. Damit hat die Priesterbruderschaft vom Heiligen Geist auf der

Ahr aufgehört zu bestehen.¹²⁾ Der letzte Eintrag im Bruderschaftsbuch erfolgte 1829 durch den städtischen Einnahmer Tilman Wolff, der bestätigte, dass ein vom Ratsverwandten Peter Josef Hartmann und seiner Ehefrau Elisabeth Christina Schefer bei der Bruderschaft geliehenes Kapital von 17 Reichstalem 31 Albus 4 Heller von deren Erben an die Stadt Ahrweiler zurückgezahlt worden sei.¹³⁾

Zusammenfassung

Die Bruderschaft wurde gegründet, um für lebende und vor allem für verstorbene Angehörige der Gemeinschaft zu beten. Wer dieser Bruderschaft beitrug, durfte davon ausgehen, dass er in der Krankheit Hilfe und nach dem Tod ein würdiges Begräbnis finden würde, dass die Brüder regelmäßig seiner im Gebet gedenken. Die Unterstützung beim Sterben und später die Gebetshilfe zugunsten der armen Seele spielte eine große Rolle. Hinter der Sorge um Fürbitte stand der Wunsch, von den Menschen und vor allem von Gott nicht vergessen zu werden. Derlei Bruderschaften wurden im ausgehenden Mittelalter in der Regel „berufs-

ständig“ gegründet und dann Zunft genannt. Eine solche „berufsständige“ Bruderschaft ist auch die Priesterbruderschaft vom Heiligen Geist gewesen.

Anmerkungen:

- 1) Der Name lautet in der Ausstellungsurkunde „Fraternitas S. Spiritus in Arkowe“.
- 2) Dieser Peter von Büllenheim darf nicht mit dem gleichnamigen Peter, der mit einer Else verheiratet war und um 1400 lebte, verwechselt werden.
- 3) Mitgeteilt in: Rheinischer Antiquarius, 3. 9. S 796. Der Verfasser des Artikels „Ahrweiler“, Anton Peter Weidenbach, datiert dieses Einladungsschreiben auf die Zeit zwischen 1720 und 1727. Im Aktenverzeichnis des Pfarrei St. Laurentius Ahrweiler wird dieses Schreiben nicht mehr aufgeführt.
- 4) Liber Archifraternitatis Arcowensis S. Spiritus erectae Anno MCCXLVIII 1670, Folio 95, Archiv der Pfarrgemeinde St. Laurentius Ahrweiler, C/10.04.01. Dieses erste Buch wurde von Christian Isenberg, Dechant und Pfarrer zu Heimersheim als apostolischem Protonotar im Urkundenteil von einem älteren Buch abgeschrieben und mit Siegel beglaubigt.
- 5) Wie FN 4, Folio 7.
- 6) Wie FN 4, Folio 161.
- 7) Liber Archifraternitatis S. Spiritus 1769, S. 304, Archiv der Pfarrgemeinde St. Laurentius Ahrweiler, C/10.04.01.
- 8) Klaus Flink, Ahrweiler unter dem Krummstab..., S. 32, Kleve 2003. Das Haus lag in der Plätzerstraße.
- 9) Wie FN 7, S. 13 f.
- 10) Quellen zur Geschichte der Stadt Ahrweiler, Bd. 3, bearb. von Hans-Georg Klein, S. 135, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2006.
- 11) Inventar des Archivs der Stadt Ahrweiler, bearb. von Theresia Zimmer, Nr. 21, Koblenz, 1965.
- 12) Wie FN 7, S. 295.
- 13) Wie FN 4, S. 180.